

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127,2

Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Matthäus 6,8

Zwei Texte, die man leicht missverstehen kann. Zwei Texte, bei denen man leicht widersprechen kann: Seinen Freunden gibt er es im Schlaf? Die Hände in den Schoß legen? Wenn man Gottes Freund oder Gottes Freundin ist, läuft einfach alles rund? Dann kann man faul sein? Braucht nichts mehr zu tun? Und dann noch: Günstlingswirtschaft???

Und der Text aus dem Matthäus Evangelium? Euer Vater weiß, was Ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet? Dann könnte man sich das Beten und Bitten sparen ... Und wenn der Vater weiß, was ich brauche ... warum bekomme ich das manchmal nicht? Und wenn ich dann an hungernde oder auch kranke Menschen denke -

So viele Fragen. Nicht auf jede habe ich eine Antwort.

Ich verstehe beide Bibelstellen so, dass sie zum Vertrauen einladen.

Ich denke an eine Schlüsselszene in meinem Leben. Es war an einem Gemeindefest. Schon lange her. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, was das an Arbeit und Aufwand für viele Menschen bedeutet. Es war so viel vorzubereiten. An so vieles zu denken. So viel. So viel – das hatte ich in meinem Inneren. Und so war meine ohnehin schon sehr volle Woche vor dem Gemeindefest noch voller. Ich bin an dem Gemeindefestsonntag schon um 4.00 aufgestanden, weil noch so viel zu erledigen war. Voll im Stress. Habe schnellstmöglich abgearbeitet, was abzarbeiten war. Das Auto vollgeladen. Kurz nach 7 Uhr Material für die Helfer übergefahren. Die schon lange bei den Vorbereitungen waren. Im Auto ein Blick auf die Tankanzeige. Oh - fast leer. Also im Eiltempo rüber zur Tankstelle. Noch schnell vollgetankt. Dann - beim Blick auf die Zapfsäule: Oh nein! Ich habe statt Diesel Benzin getankt. Was jetzt? Kann ich so überhaupt fahren?

Geht der Motor kaputt? Also rein in die Tankstelle. Zum Glück jemand da, der Ahnung hat. Das Benzin muss wieder abgepumpt werden. Also an der Tankstelle warten. Eineinhalb Stunden hat es gedauert. Eineinhalb Stunden, in denen ich nichts tun konnte.

Ist das Gemeindefest deshalb ins Wasser gefallen? Ist damit etwas schwerwiegendes schief gegangen? Nein. Es ist alles gelungen. Mit entsprechendem Vertrauen hätte ich getrost zwei Stunden länger schlafen können. Die zwei Stunden, die ich durch meinen Stress und das Fehltanken verplempert habe. Die hätte ich auch entspannt schlafen können.

Vielleicht nehmen wir uns und unsere Arbeit manchmal zu wichtig. Und stressen uns damit selbst und oft auch andere. -

Mir war dieses Ereignis eine Lehre. Ich habe es als Fingerzeig des Himmels verstanden. Als Appell: „Klaus, hör auf, Dich so verrückt zu machen. Tue, was Du tun kannst. Aber hör auf, Dich zu stressen., wie in jener Woche. Wie an jenem Tag. Lerne es, mehr Vertrauen zu wagen. Dann wird Deine Arbeit gelingen.“

Ein bisschen Gottvertrauen kann sehr entlastend sein. Das habe ich gelernt. Und mir seitdem oft zu Herzen genommen.

Das möchte ich Ihnen heute mitgeben, wenn Sie dazu neigen, sich selbst zu stressen. Schalten Sie einen Gang zurück. Wagen Sie Gottvertrauen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich das auszahlt. Leben entspannt. Wenn wir anderen mit unserer Arbeit Gutes geben – stellt Gott sich an unsere Seite. Ist auch für uns da. Dann ist das manchmal so wie im Psalm: Den seinen gibt's der Herr im Schlaf. Dieser Herr, der weiß, was wir brauchen. Auch wenn wir ihn gar nicht bitten. -

Hab Vertrauen. Slow down. Dass das, was Du tust gelingt, ist mehr als Mühe und Arbeit. Gelingen ist immer mehr als wir machen können. Manchmal braucht es dazu einen Größeren. Und Gottvertrauen.

Ich wünsche Ihnen heute einen vertrauensvollen Tag. Einen der durch Gottvertrauen entspannter geworden ist. - Ihr Klaus Hoffmann